

Indem wir dies im Nachstehenden versuchen, können wir uns, was die Grenzen der Bisthümer Hildesheim, Bremen und Verden betrifft, größtentheils an die gründlichen Forschungen Lünkel's (Ältere Diocese Hildesheim), von Hohenberg's (Diocese Bremen und Verdener Geschichtsquellen II.), von Bennigsen's (Zeitschr. des hist. Vereins für Niedersachsen 1863) und von Hammerstein's (Bardengau) anschließen, wenn wir auch in einzelnen Punkten von ihnen abweichen zu müssen glauben. Was aber die Grenzen gegen Paderborn und Osnabrück betrifft, wofür keine Urkunden vorliegen, so konnten dieselben nur unter Benützung der Archidiaconatverzeichnisse durch urkundliche Ermittlung der Grenzparochien festgestellt werden, was namentlich gegen Osnabrück seine Schwierigkeiten hat.

Aber auch da, wo Grenzmerkmale angegeben sind, haben wir es nicht für überflüssig gehalten, die Grenzparochien zu ermitteln, und die zu jeder derselben gehörigen Ortschaften zu nennen, um den Weg zu zeigen, wo die bis jetzt noch nicht entdeckten Grenzmale zu suchen sind, und es dürften hier alte Amtslagerbücher, Schnebezüge, sowie Vermessungskarten einzelner Ortschaften, welche dem entfernt Wohnenden nicht zugänglich sind, noch manchen ungeahnten Aufschluß geben, wie von Hohenberg, und von Hammerstein dadurch in den Stand gesetzt worden sind, einzelne dunkle Punkte aufzuhellen.

Indem wir nun im Nachstehenden zuerst die Grenzparochien Mindens und seiner Nachbarrsprengel mit den zu ihnen gehörigen Ortschaften urkundlich nachweisen, sodann sämtliche Orte zwischen welchen darnach die Grenze hindurchgeht, nennen, und endlich die in den Hildesheimer, Bremer und Verdener Grenzurkunden angegebenen Grenzmale besprechen, beginnen wir am Vogler, einem kleinen, im Braunschweigischen Amte Wickenfen belegenen, Waldgebirge, das mehrfach als Grenzpunkt von Hildesheim bezeichnet ist.

A.

a. Minden.

Holenberg, mit einer Capelle, jetzt in die Klosterkirche zu Amelungsborn eingepfarrt, dicht am Vogler, und das wüste Nienhagen. — Den Zehnten beider indagine besennt Graf Albert von Everstein vom Mindener Bischofe zu Lehen getragen zu haben, und trägt diesem andere Güter zu Lehen auf, als er die genannten Zehnten dem Kloster Amelungsborn verkauft ¹⁾.

Kirchbrack mit Westerbrack, Buchhagen, Breitenkamp und Heinrichshagen. — Bischof Otto von Minden bestätigt 1397 eine Altarstiftung in der dortigen Kirche ²⁾.

Dielmissen oder Diabelmissen ist jetzt mit der Pfarre zu Hunzen vereinigt. — Die Preuß. Regierung zu Minden übt das Patronatrecht über die Pfarre — ein Beweis, daß dasselbe dem Bischofe oder dem Domkapitel zustand. Den Zehnten daselbst trugen die Edelherrn von Homburg vom Mindener Bischofe zu Lehen ³⁾.

Hunzen, jetzt mit Dielmissen verbunden, hatte früher eigene Pfarrer. — Bischof Ludwig von Minden bestätigte 1355 einen Vertrag des Pfarrers Alexander zu huntzenhosen Mindensis diocesis ⁴⁾.

Halle mit Dohnsen, Linse, Luchsfeld, Kreipke, Wegenen und Thran. Die 3 erst genannten Orte haben Capellen. — Bischof Otto von Minden incorporirte 1269 ecclesiam in

¹⁾ Falke, trad. Corb. p. 854. Würdtwein, Subs. dipl. VI. p. 356.; v. Spilcker, Geschichte der Grafen von Everstein. II. B. S. 25—28. Lünkel, (Ältere Diocese Hildesheim S. 32. Anm. 10) rechnet Holenberg fälschlich zu Hildesheim, und von Hohenberg (Urkunden des Klosters Walsrode S. 305. Anm. 21) irrt, wenn er diese Orte im Kirchspiel Giltten zu finden glaubt.

²⁾ Würdtwein, Nova Subs. dipl. XI. p. 320.

³⁾ v. Spilcker, Everstein II. B. S. 477.

⁴⁾ v. Hohenberg, Urk. des Klosters Walsinghamen. S. 61. 62.

Halle sammt dem Patronatrechte der Scholasterie in Minden auch wird Halle Mindensis diocesis genannt.¹⁾

Harderode, mit Bremke verbunden. — Der Zehnte war 1461 Lehen der Mindener Dompropstei, und 1354 heißt es: Bredenbeke Mind. diocesis²⁾.

Bisporode mit Deiterßen, dem Vorwerke, „das neue Haus“ und der Bavenßer Mühle. — Der Zehnte war bischöflich Mindisch, und 1308 wird Biscoposrode intra diocesim Mindensem belegen genannt³⁾.

Bessingen mit Berensen, ersteres Braunschweigisch, letzteres Calenbergisch. — Im Jahre 1356 kommt Berensen prope Besinghusen Mindensis diocesis vor⁴⁾.

Bäntorf, mit der Pfarre zu Brüninghausen verbunden. — Der Zehnte zu Bedingtorp war 1310 bischöflich Mindensches Lehen⁵⁾.

Brüninghausen, mit Bäntorf verbunden. — Die Grafen von Spiegelberg trugen den Zehnten zu Bruningehusen vom Mindener Bischofe um 1304—1324 zu Lehen⁶⁾.

Altenhagen mit der Papiermühle. — Die Grafen von Hallermund waren 1304—1324 mit dem Zehnten zu Oldenhagen vom Bischofe zu Minden belehnt⁷⁾.

Sedemünder, ein ausgegangener Ort, welcher unweit Springe gelegen hat, wo noch vor wenig Jahren die Ruine eines Thurmes stand.

Springe mit Thalhof und dem Forsthaufe im cöllnischen Felde. — Den Zehnten zu Springe trugen die Grafen

von Hallermund von Minden zu Lehen. Bischof Heinrich bestätigte 1492 eine Vicarie in der Kirche zu Springe¹⁾.

Bölzen mit Moesrode, Bockenrode und Mittelrode. — Die Grafen von Hallermund hatten zwischen 1304—1324 den halven tegheden to Volkerssen un de Kerklen von Minden²⁾.

Abensen mit Hallerburg nennt Bischof Wedekind von Minden 1383 nostre diocesis, und 1386 wird die parochialis ecclesia in Adenois Mindensis diocesis in archidiaconatu Pattenhusen erwähnt³⁾. —

Schulenburg. Im Jahre 1282 wird die capella in Sculenborch Mindensis diocesis genannt⁴⁾.

Zeinsen mit Thiedenwiese, Calenberg, Bardegögen, Schlieckum und Lauenstadt. — Bischof Wedekind von Minden bestätigte 1375 eine in der Kirche zu Zensen gestiftete Vicarie⁵⁾. •

Hüpede mit Derie. — Der Offizial des Bischofs von Minden befahl 1417 den Pfarrern der Diocese, namentlich denen zu Hannover, Pattenßen, Ronnenberg, Gestorf, Hüpede u. s. w.⁶⁾.

Pattenßen mit Neden (früher auch Colbdingen. Würdtwein Nova S. d. IX. p. 96), Sitz eines Minden'schen Archidiaconats.

Wilkenburg mit Arnum, Hemmingen, Hartenbleck und Sundern. — Die Herzöge Bernd und Heinrich von Braunschweig-Lüneburg versprechen 1395 dem Bischofe Otto von Minden, dat buwet dat we gebuwet hebbet uppe

¹⁾ Würdtwein, Subs. dipl. X. p. 26. Nova S. d. XI. p. 317. Falke rechnet Halle fälschlich zur Diocese Hildesheim. (Tr. Corb. p. 640).

²⁾ Falkel l. c. p. 600. 894. Harenberg, hist. Gandersh. p. 1706.

³⁾ v. Hohenberg, Hoyer u. s. VIII. S. 121. — Falke trad. Corb. p. 77. — ⁴⁾ Falke, l. c. p. 878.

⁵⁾ Zeitschr. des histor. Vereins für Westfalen V. S. 82.

⁶⁾ Sudendorf, Urk. der Herzöge v. Braunschweig-Lüneburg I S. 107.

⁷⁾ Sudendorf a. a. D.

¹⁾ Sudendorf I., 108. Lünzel, a. a. D. S. 33. Anm. 25. Gesch. der Diocese und Stadt Hildesheim II. S. 525.

²⁾ Sudendorf a. a. D. — ³⁾ Würdtwein, Nova S. d. XI. p. 342. v. Hohenberg, Wülfinghausen S. 95—97. 100. 103.

⁴⁾ Lünzel a. a. D. S. 409. S. 33. Anm. 26.

⁵⁾ Würdtwein, Nova S. d. XI. p. 251. 252. Lünzel, a. a. D. S. 33. Anm. 28. Westfälische Provinzialblätter II. 4. S. 136.

⁶⁾ v. Hohenberg, Loccum S. 477. Anm. 6.

des stichtes to Minden ghud to Welkenborch, abzubrechen. — Der Zehnte des eingepfarrten Arnum war 1332 Mindensch¹⁾.

Wettbergen gehört, als am linken Ufer der Leine gelegen, zur Mindener Diöcese.

Linden mit Ricklingen, Bornum, Badenstedt, der Landwehrschenke und dem Fischerhose. — Bischof Ludwig von Minden incorporirte 1328 die Kirchen zu Limmer und Linden dem Kloster Marienwerder. Der Zehnte des eingepfarrten Ricklingen stand dem Mindener Bischofe zu²⁾.

Hannover, alle Kirchen mit Ausnahme der Mariencapelle vor dem Egidienthore, welche 1349 im Sprengel von Hildesheim erbaut wurde³⁾.

Hainholz mit List, Bahremwald, Dorf Herrenhausen und einem Theile der Steinthors-Gartengemeinde. Die hiesige Kirche gehörte, ehe sie selbständig wurde, zur Parochie der Kreuzkirche in Hannover⁴⁾.

Langenhagen, früher Mienhagen, mit Altenhorst, Brinck, Krähenwinkel, Kaltenweide, Langenfurth und Wagenzelle, war 1529 noch keine eigene Parochie, sondern nach Engelsborstel eingepfarrt.

Engelsborstel mit Berenbostel, Cananohe, Ebershorst, Godsborn, Heitlingen, Kesse und Vinhorst. — 1353: Hermannus quondam rector ecclesie in Endelingeborstolde Mind. diöcesis⁵⁾.

Bissendorf mit Bennebostel, Scherenbostel, Wichendorf,

Itthorst; Gailhof, Schlage, Hainhaus, Maspe, Twenge, Sonnenbostel, Hellendorf und 3 Höfen von Mellendorf. — Befiehlt der hildesheimische Official 1295 dem Pfarrer zu Biscopiusdorp neben andern hildesheimischen Pfarrern eine Excommunication verkündigen zu lassen, so könnte der genannte Ort unser Bissendorf sein; allein in einem Verzeichnisse der zur Corvei'schen Präpositur gehörigen Güter (v. Spilcker, Geschichte der Grafen von Wölpe S. 293) heißt es: in diöcesi Mindensi in parochia Mandelslo etc. und es folgen dann mehrere erweislich Minden'sche Parochien: Mariensee, Neustadt, Helfstorf, und dann: in parochia Bissendorpe in villa scheremborstelle, woraus man um so mehr schließen muß, daß Bissendorf im Minden'schen Sprengel liege, als die folgenden Parochien Schwarmsiedt, Winzen, Fellingbostel und Wasse eben dahin gehörten. — Es bleibt aber dann auffallend, daß die Wieze nicht als Grenzmal bezeichnet ist.

Mellendorf ist wohl von Bissendorf abgezweigt, da drei Höfe dieses Dorfes noch jetzt in Bissendorf eingepfarrt sind.

Brelingen mit Berthoff, Bestenbostel, Elze, Ipsingen, Meize, Regenborn, Degenbostel, Plumhof, Sprockhof, Sommerbostel, Schaffstall, Schadehop, Ohlenbostel, Viehbruchs- und Furthmühle¹⁾.

Winzen a. d. Aller mit Banneke, Hambühren, Hassel, Hornbostel, Jeverfen, Meißendorf, Oldau, Stedden, Steinförde, Südwinsen, Thören, Walle, Wickenberg, Wieze, Wittbeck, Wolthausen, Feuerschützenbostel, Sundern, Ovelgönne, Hartmannshausen und Gudenhausen. — Domprobst Brünning zu Minden belehnt 1337 Elisabeth, Frau des

¹⁾ Lünzel, a. a. O. S. 33. Anm. 32. v. Hodenberg, Barfinghausen S. 110. 111.

²⁾ Würdtwein, Subs. dipl. X. p. 100. v. Hodenberg, Marienwerder S. 73. 75. Loccum S. 441.

³⁾ Grotefend und Fiedler, Urf. der Stadt Hannover I. S. 261—264.

⁴⁾ Schlegel, Kirchen- und Reformationsgeschichte I. S. 396.

⁵⁾ Sudendorf, Urkunden der Herzöge von Braunschweig-Lüneburg II. S. 228.

¹⁾ v. Bennigsen (Zeitschr. f. Niedersachsen 1863) rechnet es zu Hildesheim, allein es lag westlich von der Grenzscheide, und von Hodenberg, Lünzel und Wippermann (Buckigau S. 14) rechnen es zu Minden.

Knappen Albert Prouesting, mit dem Zehnten zu Meke (Weißendorf) ¹⁾.

Fehlen oder Großfehlen mit Postel, Boye, Hornshof, Hustedt, Klein Fehlen, Scheuen und Vorwerk, Schäferei, Kohlenbach, Entenfang, Jägerei, Grünjäger, Krankenhaus, Lannhorst, Teichmühle, Ziegelei und Garßen ²⁾.

Hermannsburg mit Barnpostel, Baven, Befendorf, Barendorf, Bonstorf, Hetendorf, Lutterloh, Oldendorf, Weesen, Badeberg, Peuzen (diesseit der Sootried), Deminghof, Grauen, Hister, Miele, Wiffelhorn, Quelloh, Nehwinkel, Schaffstall, Severloh, Siedenholz, Scharnebecksmühle und Schlipke. — Mit Genehmigung des Bischofs Cono zu Minden wurde 1444 Müden aus dem Filialverhältniß zu Hermannsburg entlassen, und eigene Parochie mit eigenem Geistlichen ³⁾.

Müden a. d. Derze mit Gerhaus, Hankenspostel, halb Peuzen, Belligen, Winterhof, Willighausen und Neu-Sootried, war 1185—1444 Filial von Hermannsburg, gehörte daher zum Bisthum Minden ⁴⁾.

a. Hildesheim.

Kloster Amelungsborn. Bischof Bernhard von Hildesheim confirmirte 1141 die Stiftung desselben, und es wird oft genug als in der Hildesheimer Diöcese belegen genannt ⁵⁾.

¹⁾ v. Hohenberg, Malsrode S. 102. Mancke, Beschreibung des Fürstenthums Lüneburg II. S. 346—350.

²⁾ Mancke, a. a. O. II. S. 334.

³⁾ v. Lenthe, Archiv VII. S. 391. Mancke, a. a. O. II. S. 352—354.

⁴⁾ Dr. Böttger, die Brunonen S. 212. v. Hammerstein, Barden-gau S. 436. v. Lenthe, Archiv VII. S. 391. Mancke a. a. O. II. S. 354. 355.

⁵⁾ Falke, l. c. p. 879. 919. Urkunden des Klosters Walkenried I. S. 347. Orig. Guelph. IV. 501. Schröder, Papist. Mecklenburg

In die Klosterkirche sind jetzt, außer der Domain, die Dörfer Hohenberg und Regenborn eingepfarrt. Ersteres gehörte wohl ursprünglich in die Kirche zu Golmbach, letzteres in die des nahen (seit lange wüsten) Dune.

Wie der Zehnte zu Hohenberg dem Bischofe von Minden zustand, so der Zehnte in Regenborn dem Bischofe von Paderborn ¹⁾ und es sind hierdurch die Diöcesen ersichtlich, denen diese Dörfer ursprünglich angehörten.

Eschershausen mit Luerdissen, Scharfoldendorf, Dellassen, Wickenen und Holtensen am Rothen Steine ²⁾.

Wallensen mit Levedagsen, Odenen, Bölzieshausen, Thieleste, Eggerßen, Weenzen und Capellenhagen war Sitz eines hildesheim'schen Archidiaconats ³⁾.

Salzhemmendorf. Die Kirche St. Magarete daselbst wurde von Oldendorf aus, wo ein hildesheim'sches Archidiaconat war, versorgt ⁴⁾.

Lauenstein mit Damm, Marienau (früheres Kloster) Eggerßen (das Amtshaus) und der Spiegelberger Capelle ⁵⁾.

Coppenbrügge mit Dörpe gehörte zum hildesheim'schen Archidiaconate Oldendorf ⁶⁾.

Elbagen mit Holtensen und Alferde, hildesheim'scher Archidiaconatsitz. Bischof Otto von Hildesheim incorporirte die Kirche dem Kloster Wülfinghausen ⁷⁾.

S. 618. Wolf, Hardenberg I. Urk. S. 64. Es ist daher unbestreitlich, wie Bessen (Geschichte des Bisthums Paderborn I. S. 150) sagen kann, es sei in der Diöcese Paderborn gestiftet. v. Wersebe (Beschreibung der Gauen S. 23) möchte es zur Mainzer Diöcese und zum Suilbergau rechnen.

¹⁾ Falke, l. c. p. 893.

²⁾ Lünzel, Aeltere Diöcese Hildesheim S. 286.

³⁾ Lünzel, a. a. O. S. 286.

⁴⁾ Lünzel, Aeltere Diöcese Hildesheim S. 274. Baring, Beschreibung der Saale im Amte Lauenstein I. S. 94.

⁵⁾ Baring, a. a. O. S. 123. — ⁶⁾ Lünzel, a. a. O. S. 274.

⁷⁾ Lünzel, a. a. O. S. 244. v. Hohenberg, Wülfinghausen S. 50.

Alferde. Der Zehnte daselbst war hildesheimisch ¹⁾.
Wülfingen ²⁾.

Rössing ³⁾.

Sarstedt, Sitz eines hildesheim'schen Archidiaconats,
mit Barnten, Giften, und den Wirthshäusern Bierbrod und
Entenfang ⁴⁾.

Geisede soll früher nach Sarstedt eingepfarrt gewesen
sein ⁵⁾.

Gleibingen soll früher Filial von Sarstedt gewesen
sein, jetzt eigene Parochie ⁶⁾.

Rethem, früher eigene Parochie, jetzt nach Grassdorf
eingepfarrt ⁷⁾.

Grassdorf mit Rethem, dem früher nach Pattensen
gehörigen Colbingen und dem Rothenhause ⁸⁾.

Döhren mit Wülfel und Lagen ⁹⁾.

Kirchröde mit Mißburg, Anderten, Wülserode und
Bemerode umfaßte früher auch die Gegend vor dem Egidien-
thore der Stadt Hanover (namentlich die capella b. Mariæ
virginis), den Döhrener Thurm und selbst Botthfeld ¹⁰⁾.

Die Mariencapelle vor dem Egidienthore zu
Hannover, von welcher Bischof Heinrich von Hildesheim 1349
sagt: capellam cum cymeterio extramuros oppidi Hanover
in nostra dyocesi ¹¹⁾.

Botthfeld mit Groß- und Klein-Buchholz, Lohse und
Finkenburg, wurde 1295 von der Parochie Kirchröde getrennt,
und die letzten Verpflichtungen gegen die Mutterkirche 1359
aufgehoben ¹²⁾.

¹⁾ v. Hohenberg, Wülfinghausen S. 5. — ²⁾ Lünkel, a. a. D. S. 235. — ³⁾ Lünkel, a. a. D. S. 224. — ⁴⁾ Lünkel, a. a. D. S. 224. — ⁵⁾ Lünkel, a. a. D. S. 224. — ⁶⁾ Lünkel, a. a. D. S. 222. — ⁷⁾ Lünkel, a. a. D. S. 223. — ⁸⁾ Lünkel, a. a. D. S. 223. — ⁹⁾ Lünkel, a. a. D. S. 223. — ¹⁰⁾ Lünkel, a. a. D. S. 225. — ¹¹⁾ Moser, historische u. diplom. Belustig. V. 322. — ¹²⁾ Lünkel, a. a. D. S. 223. 225. Vaterl. Archiv 1833 S. 308.

Hernhagen mit Baffelhorst, fehlt bei Lünkel, kann
aber seiner Lage nach nur zu Hildesheim gehört haben.

Groß Burgwedel mit Klein Burgwedel, Fuhrberg
nebst der Mohrmühle, Renwarmbüchen nebst der Hesterholz-
mühle, Oldhorst, dem Landgute Lohne und dem Vorwerke
Lohne ¹⁾.

Wettmar mit Engensen, Thönse, Wellmühle und der
Lahbergermühle ²⁾.

Selle mit Altencelle, Burg, Osterloh (wo eine Capelle),
Groß Ottenhaus, Klein Ottenhaus, im Sande, Kropshof,
Schäferlei, Westercelle, Altenhagen, Immenzaun, Lachtenhausen
und Bennebstel. Die ecclesia Westercielle gehörte zum
Archidiaconat Wienhusen ³⁾.

Eschede oder Esche mit Rehberlach, Scharnhorst, Kragen,
Dalle, Endelholz, Habighorst, Geese, Lohse, Marwede, Starke-
horn, Weyhausen, Schelploh und Unterlüß ⁴⁾.

b. Minden.

Wiezendorf, wohin Marbostel mit Meierhof und
Kobehorst, Reddingen mit Reiningen und Almern, Meinholz
und Süroide eingepfarrt sind. — Wiezendorf war bis 1231
Filial von Bergen ⁵⁾.

Soltau mit Tetendorf, Frielingen, Marbostel, Ahlsten,
Zimmerloh, Harmelingen, Höttingen, Deimern, Hambostel,
Stübbeckshorn, Dittmern, Emmingen oder Embhof, Willen-
bostel, Deningen, Moide, Tiegen, Garber, Brümmerhof,

¹⁾ Lünkel, a. a. D. S. 47. 303. Mancke, a. a. D. II. S. 302. 303.

²⁾ Lünkel, a. a. D. S. 303.

³⁾ Lünkel, a. a. D. S. 305. Mancke, a. a. D. II. S. 332.
335. Spiel, Vaterl. Archiv I. S. 289. 290.

⁴⁾ Lünkel, a. a. D. S. 48. 305. Mancke, a. a. D. II. S.
342. 343.

⁵⁾ Gebhardi, Kurze Geschichte des Michaelisklosters in Lüneburg
S. 26. Mancke, a. a. D. II. S. 360. 361.

Bomheide, Abelbeck, Penzhorn, Wiebingen, Ellingen, Leitzingen, Barnbusch, Alderhof, Nottorf, Meßhausen, Mittelstendorf, Lohe, Bassel, Springhorn und Vorfoltau. — Dompropst Brüning zu Minden belehnt 1237 Elisabeth Frau des Knappen Albert Prouesting mit Zehnten und Geldhebungen in Meßhausen, Marbostel, Tetendorf, Wiebingen, Weiher, Gebenbrock, Penzhorn, Abelbeck, Tiegen, Harber und Moide ¹⁾.

Dorfmark, wohin Woltem mit Springhorn, Eise, Frielingen, Bostel, zur Aue, Zettebruch mit Bokel, Lehmburg, Flottwedel, Moorfathe, Furchop mit Aspelo und Böme, Mengelbostel mit Obernhausen, Allerhop mit Diekhäusen, Kiepe mit Nebdenriep, Avenriep, Amtsfelde und Grubenthal, Winkelhausen, Westendorf, Frischendorf mit Brook und Düşhop, Einzingen mit Achterberg, Mackentun, Kammer, Eggers-, Ganz und Simensglüs, zum Hofe, zum Felde, Steinbeck, Nalbrock und Weerhof eingepfarrt sind. — Im Jahre 1270 gehörte das Obereigenthum des Zehnten zu Dorfmark dem Bischofe von Minden, und 1337 belehnte Dompropst Brüning zu Minden Elisabeth, Frau des Knappen Albert Prouesting, mit Zehnten und Einnahmen in Mengelbostel und Zettebruch ²⁾.

Fallingbostel, wozu Oberndorfmark mit Kronsneß, Nord-, Süd- und Osterbostel, Rolf, Homannshof und Hode, Derbke, Grünhagen, Rüddelke, Zdingen, Bierde mit Klinte, Kroege mit Kleinenhart, Bommelsen mit Deenbostel und Befe gehören. — Dompropst Brüning zu Minden belehnte 1337 Elisabeth, Frau des Knappen Albert Prouesting mit Gütern in Derbke, Zdingen, Fallingbostel, Bierde, Klint, Rüddelke und Grünhagen ³⁾.

Walsrode mit Borg, Hilperdingen, Cordingen, Jarling, Myrsen, Hünzing, Fulde, Gadenhof, Rünning, Ebbing,

¹⁾ v. Hodenberg, Walsrode S. 102.

²⁾ v. Hodenberg, Walsrode S. 61. 102. Manefe, a. a. D. II. S. 374—376.

³⁾ v. Hodenberg, a. a. D. S. 102. Manefe a. a. D. II. 370. 371.

Rettenburg, (mit Capelle), Grieme, Fahlbeck, Jöding, Sievern, Stellichte (das Schloß), Westerharl und Bennesfeld. — Bischof Bedekind von Minden übereignete 1255 dem Kloster Walsrode den dortigen Zehnten, den dasselbe von Harbert von Mandelsloh, welcher ihn vom Bischofe zu Lehen getragen, erkaufte hatte. Im Jahre 1339 heißt Walsrode *Mindensis diocesis*. — Im Jahre 1475 erlaubte Reymbert Syndorp, Official und General-Vicar des Bischofs von Minden, den Gebrüdern Heinrich und Johann Behr einen tragbaren Altar in Stellichte zu haben, und vor demselben Messe lesen zu lassen ¹⁾.

Kirchboizen mit Nord- und Südcampen, Dwe, Helmsen, Hamwiede, Blankemühle, Bethem, Sindorf, Altboizen, Groß und Klein Gilstorf, Helbberger Mühle, und einem Theile von Hollige (der andere gehört nach Düşhorn). — Botssem *cum medietate ecclesie in episcopatu Mindensi*, heißt es 1226 ²⁾.

Kirchwahlingen mit Alten Wahlingen, Hebern, Böhme und Groß Häuslingen (wo eine Capelle). — Bischof Albert von Minden nennt 1454 *parochia Walie* als in seiner Diöcese (*nostre diocesis*) belegen ³⁾.

Nethem mit Alendeich, Stöcken, Wohlendorf, Horst, Helmerhofen, Krenenshorst, Immenzaun, Altenburg, Landwehr, Güstenstegel, Amts- und Junkern Vorburg, gehörte früher zur Parochie Kirchwahlingen. — Bischof Albert von Minden erlaubte 1454 dem Werner Behr und dessen Frau

¹⁾ Manefe, a. a. D. II. S. 371. 394. Würdtwein, S. d. VI. p. 440. X. p. 123. Bogell, Geschlechtsgegeschichte der Herrn Behr. S. 51. Urk. 60. Lyßmann, hist. Nachr. vom Kloster Meding S. 49. Schröder, Papist. Mecklenburg S. 1836. 2120. wird es fälschlich *Verdensis diocesis* genannt.

²⁾ v. Hodenberg, Walsrode S. 309. 316. Manefe, a. a. D. S. 393.

³⁾ Bogell, a. a. D. Urk. 52. v. Hodenberg, Hoyer II. B. VIII. S. 272.

Synode einen Altar in der Capelle in suburbio Rethem in parochia Walie nostre diocesis zu gründen¹⁾.

β. Verden.

Munster, mit Alvern, Brelloh, Dettlingen, Ister, Getlingen, Kohlenbissen, Kreuzen, Ohse, halb Peuzen, Derrel, Schmarbese, Sültingen, Lötzingen und Trauen. — Es gehörte zum Verdenener Archidiaconate Hollenstedt. — Den Zehnten verpfändete Bischof Johann von Verden 1427 dem Kloster Heiligenthal²⁾.

Bispingen mit Einen, Erhorn, Wilsede, Ober- und Nieder Haverbese, Salhorn, Boringen, Hörpel, Volkwarding, Borstel, Huzel, Steinbese und Grafenhof, gehörte zum Verdenener Archidiaconate Salzhausen. Bischof Lüder zu Verden schenkte 1244 dem Kloster Scharnebeck das Dorf Biscopingen und einen Hof zu Huzel³⁾.

Wolterdingen. Bischof Johann zu Verden verkaufte 1386 den Zehnten zu Wolterding mit Genehmigung des Domkapitels. Wolterdingen gehörte zum Verdenener Archidiaconate Scheefel⁴⁾.

Neuenkirchen mit Benningen, Hertel, Ruthermühle, Hartboden, Platenkamp, Brochhof, Level, Graven, Schmelingen, Delmsen, Kempen, Alhorn, Silberding, Leverding und Linbeck, gehörte zum Verdenener Archidiaconate Sottrum⁵⁾.

Bisselhövede mit Alswinkel, Wüstenhof, Buchholz, Rose-

bruch, Geelken, Hüttenhof, Jürshof, Bartenbrok, Schmitzchen, Drögenborstel, Delventhal, Niepholm, Dettingen, Jeddungen, Behnßen, Königshof, Ladel, Egenborstel, Lehrden, Niedorf, Dreesel, Wittorf, Lüdingen, Grapenmühle, Bretel, Rohlmannshof und Giddingen. — Bischof Barthold von Verden confirmierte 1484 die Stiftung einer Commende in der Kirche zu Bisselhövede, und ertheilte 1494 dieser Kirche einen vierzig täglichen Ablass. Bischof Christoph verlegte 1542 das Kirchweihfest daselbst¹⁾.

Stellichte, das Dorf (das Schloß gehörte zur Mindener Parochie Walsrode), war früher nach Bisselhövede eingepfarrt. — Bischof Bartold von Verden gestattete 1479 dem Heinrich Behr die Errichtung einer Capelle zu Stellichte, wozu Hermann von Walsede, damaliger Pfarrer in Bisselhövede, in dessen Kirchsprengel der dazu ersiehene Platz lag, seine Einwilligung ertheilte²⁾.

Kirchlintel mit Rüfenmoor, Groß und Klein Heins, Wendingshof, Groß und Klein Sehlingen, Huzhall, Brunsbrok, Kleinlinteln, Deelsen, Schmomühlen, Gobeck, Kohlenförde, Horst, Neuenkrug, Brammer, Krepen, Ramelsen, Specken, Papiermühle, Weizenmühle, Schafwinkel, Gerkenhof und Verdenener Moor³⁾.

Verden mit Neddenaverbergen, Daulsen, Holtebüttel, Rinddorf, Dahlbrügge, Schulingen, Holtum, Dovemühle, Volderßen, Spangen, Scharnhorst, Halzmühlen, Neumühle, Uhlemühle, Borstel, Eißel, Groß und Klein Gutbergen, Almendorf, Rizebergen, Alnebergen, Barnstädt, Wanebergen, Niede, Stedebergen, Dölbergen, Eige, Luttum, Veringen, Bassern, Armsen, Wedehof, Heidkrug, Haberloh, Schütterhaus,

¹⁾ Bogell, a. a. D. v. Hodenberg, a. a. D.

²⁾ v. Hodenberg, Verdenener Geschichtsquellen II. S. 282. v. Hammerstein, Bardengau S. 272. 452. Manefe, a. a. D. II. S. 15. 16.

³⁾ v. Hodenberg, a. a. D. II. S. 281. v. Hammerstein, a. a. D. S. 449. Schöpfke, Chronik von Bardowick S. 230. Manefe, a. a. D. II. S. 278. 279.

⁴⁾ Manefe, a. a. D. I. S. 145. v. Hodenberg, a. a. D. II. S. 280.

⁵⁾ v. Kobbé, Gesch. und Beschreibung der Herzogthümer Bremen und Verden II. S. 212. v. Hodenberg, a. a. D. I. S. 56. II. S. 8. 280.

¹⁾ v. Kobbé, a. a. D. I. S. 242. Vaterl. Archiv 1819 S. 162—164. Vogt, Monumenta inedita, I. p. 324.

²⁾ Bogell, Geschichte von Behr, Urkundenbuch, S. 67. 68.

³⁾ v. Kobbé, a. a. D. I. S. 207.

Schülingen, Walle, Hönisch, Drommelbeck und Salingsloh, vertheilt unter die Parochien des Doms, der St. Andreas- und St. Nicolaikirche.

Wittlohe mit Grafel, Osterfen und Stammen. Auch hält sich Klein Häuslingen, wo zwei Behr'sche Güter sind, zu dieser Kirche. — Wittlohe war eine Obedienz des Bisthums Verden ¹⁾.

Westen mit Donnerhorst, Hülßen, Hiddinghausen und Noke, lag im Amte Verden und soll früher Filial von Dörverden gewesen sein. Bischof Iso von Verden kaufte die Herrschaft Westen nach dem Tode des letzten männlichen Sprossen des von ihr genannten Geschlechts, und Herzog Heinrich von Sachsen bestätigte dies am 7. Nov. 1219 als Reichsverweser des Kaisers Friedrich ²⁾.

Hassel mit Hämelnhausen und Jübbber. — Der Zehnte zu Hassel ging vom Bischof in Verden zu Lehen ³⁾.

c. Minden.

Ahlben mit Bierde, Bosse, Büchten, Gretem, Frankensfeld, Gilte, Schlanke, Wiedenhausen, Riethhagen, Hellberg, Neumühle, Hörem, Hudemühlen und Ziegelei, Sitz eines Mindenschen Archidiaconats.

Rodewald mit St. Johanniscapelle, Oberste, Mittelfte und Niederste Bauerschaft, fehlt zwar im Mindener Bisthums-cataloge, gehört aber seiner Lage nach zum Bisthum Minden, indem die dem Erzbisthum Bremen gegebenen Grenzen Rode-

wald ausschließen. Ueberdies war Rodewald Mindensches Lehen der Herzöge von Braunschweig-Lüneburg ¹⁾.

Mandelsloh mit Laderholz, Borthof, Baumühle, Lutter, Weelke, Amendorf, Bevensen, Brase, Eversen, Dienstorf und Mandelsloh überm See, war Sitz eines Mindenschen Archidiaconats.

Duensen mit Bühren und Meierhöfe gehörte zum Mindener Bann Mandelsloh.

Hagen mit Borstel, Gilwese und Röpfe. — Die Zehnten zu Hagen und Eylueßen waren 1231 und 1281 Mindensch ²⁾.

Husum mit Wolsehe, Brockeloh, Barlingen, Schessinghausen, Linsburg, Langendam und Finklahnhaide. — Die Zehnten der vier ersten eingepfarrten Dörfer waren Mindensch ³⁾.

Holtorf mit Wölpe, der Führer Mühle und dem später erbauten Flecken Erichshagen. — Bischof Wedekind von Minden bestätigt 1311 die Stiftung eines Altars in der Kirche zu Holtorf, und der Dechant zu St. Martini in Minden, und Wedekind von Schloen, Vicarius des Bischofs von Minden, erkennen 1333 in einem Streite über das Patronatrecht des St. Johannisaltars in der Kirche zu Holtorf ⁴⁾.

Hemsen mit Gadesbünden und Rorsen. — v. Hodenberg (Diocese Bremen I. S. 111) rechnet Hemsen, Holtorf, Husum und Drafenburg zur Bremer Diocese. Wenn aber der Bischof von Minden über Zehnten in diesen Kirchspielen verfügt, Altarstiftungen bestätigt u. s. w. so müssen sie zu seinem Sprengel gehört haben. Zwar wird Hemsen (v. Hodenberg Bremen I. S. 239) als im Sprengel der Präpositur S. Wyllehadi in Bremen belegen angeführt, allein es heißt: item habet collationem beneficiorum infrascriptorum scil. etc.

¹⁾ v. Rohbe, a. a. D. I. S. 207. v. Hodenberg, Verden'sche Geschichte, I. S. 53.

²⁾ Pfannkuche, Gesch. des Bisthums Verden, I. S. 105. 298—305.

v. Hodenberg, a. a. D. I. S. 204. II. S. 66—70.

³⁾ v. Hodenberg, Diocese Bremen, I. S. 102—104.

¹⁾ v. Hodenberg, Bremen I. S. 113. 114. Hodenberger II. S. I. S. 94. v. Spilker, Everstein, II. S. 474.

²⁾ v. Hodenberg, Mariensee. S. 27. 75.

³⁾ v. Hodenberg, Renndorf 4; Loccum S. 34. 39. 103.

⁴⁾ v. Hodenberg, Loccum S. 382. 452.

item ecclesiam in Hemeshzem. Hieraus ergibt sich uns nur, daß der genannte Propst das Patronatrecht, die collatio der Kirche zu Hemsen besaß, wie ihm schon 1179 die curtis Hamedesen und die capella in Hamedese gehörten (v. Hodenberg Bremen I. S. 111; Kohnmann urfl. Mittheilungen über die Collegiatstifter St. Ansgarii 2c. S. 101. 102). Hierzu kommt noch, daß Hemsen in dem Mindener Bisthums-Cataloge als im Mindener Archidiaconate Loo belegen aufgeführt ist. — Wir können auch v. Hodenberg nicht beistimmen, wenn er meint, daß Minden durch spätern Gütererwerb sich auch die kirchliche Hoheit in dieser Gegend zugeeignet habe (a. a. O. S. 112), da Hemsen zur Burg und Grafschaft Wölpe gehörte, welche Minden'sches Lehen war.

Drafenburg mit Rabenzwiede. v. Hodenberg (Bremen I. S. 133. 134.) rechnet diese Parochie zur Diocese Bremen, obgleich sie nicht in der Bremer, wohl aber in der Mindener Bisthums-Matrikel unter dem bannus Loo verzeichnet ist. Daß Drafenburg zum Sprengel des Mindener Bischofs gehörte, erhellt klar aus einer Verfügung des Mindener Officials vom 4. December 1326 an alle Plebane, Viceplebane, und Rectoren der Kirchen und Capellen im Archidiaconate Loo und besonders an den in Drafenburg (v. Hodenberg Mariensee Nr. 129). Ueberdies war Drafenburg Minden'sches Lehen ¹⁾.

Balge mit Schweringen (wo eine Capelle), Holzbalge, Sebbenhausen, Wiede, Straußwerder und Behlinger Mühle. — Kaiser Heinrich II. schenkte 1047 curiam in Balga dem Bremer Domcapitel, doch gehörte der Zehnten 1258 nach Minden. Im Stader Copiar heißt es: Ad ecclesiam in Balga in comitia Hoyaen prepositus Bremensis habet presentationem et Episcopus Mindensis institutionem ²⁾. — Das jezt mit

¹⁾ v. Spilcker, Everstein II. B. S. 474.

²⁾ Gruben, Orig. Pyrmont. et Swalenberg. p. 88. v. Hodenberg, Hoyer II. B. I. S. 13. Diocese Bremen I. S. 135.

Balge verbundene Schweringen lag in der Diocese Bremen, jedoch auf der Grenze, und mag, als das Bremer Domcapitel Balge von der Parochie Loo trennte und hier eine Kirche erbaute, deren collatio es behielt, der Nähe wegen von Bücken getrennt und mit Balge, dessen Filial es ist, kirchlich verbunden sein ¹⁾.

Wiegen mit: auf dem Langeln, beim Herrenhaffel, beim Beuden Braken, bei der Rohrstraße, beim Kirchhofe, beim Bornbruch, beim Schierenböken, Kohlstraße, zum Mühlenbruch, Osterholz, auf der schwarzen Haide, beim Buchholz, auf dem Lichtenberge, beim schwarzen Moor, bei der Kiede, Stumpenhäusen, in der Mütze, beim Imhoff und Breidenbeck. — Die curia in Wiegen war Minden'sches Lehen der Grafen von Wölpe ²⁾. v. Hodenberg (Bremen I. S. 244) nennt die Kirche zu Wiegen, mit Rücksicht auf den Mindener Bisthums-Catalog, in welcher sie unter dem Bann Loo verzeichnet ist, eine Grenzkirche im Mindener Archidiaconat Loo. Graf Burchard von Wölpe schenkte 1274 der Mindener Kirche bona in Widessen cum ecclesia ³⁾.

Staffhorst mit Haarbergen ist unter dem bannus Loo aufgeführt. — Villa Herbergen Mindensis diocesis ⁴⁾.

Mellinghausen mit Siedenburg, Pöpsen, Nordhop, Fallhorst, Ohlendorf, Hartenhostel, Mirrenburg, Brake, Mesfloß, Masern, Guckstedt, Schwachhausen und Borstelmann. — Der Zehnte zu Oldendorpe parochie Millingehusen war 1277 der zu Pöpsen 1331 Mindensch, und 1345 wird parochia Mylingehusen Mindensis diocesis genannt ⁵⁾.

Scholen mit Anstedt, Blockwinkel, Haffel, Bohrde,

¹⁾ Archiv des hist. Vereins für Niedersachsen, 1865. S. 206.

²⁾ v. Spilcker, Everstein II. B. S. 474.

³⁾ Würdtwein, S. d. XI. p. 64.

⁴⁾ Würdtwein, N. S. d. XI. p. 253.

⁵⁾ v. Hodenberg, Bremen I. S. 142. 143. Hoyer II. B. III. S. 65—67. VIII. S. 156.

Steinsförde, im Holze, Bofel, Schwärförde (mit Kirche) und Oberbrake. — Diese Parochie ist nicht in dem Bisthums-Cataloge verzeichnet. Es könnte aber das im bannus Loo zwischen Drakenburg und Holtorf aufgeführte Schopen sein, da dies im Cataloge zur Grafschaft Wölpe gerechnet ist, und die Grafen von Wölpe die iurisdiction oder advocatia banni Sulgen, wozu Scholen seiner Lage nach gehört haben muß, wenn derselbe auch später erst von dem bannus in Loo getrennt sein wird, vor 1252 vom Bisthum Minden zu Lehen trugen. Indes könnte es auch ein bei Nienburg durch die Weser untergegangener Ort sein ¹⁾.

Neuenkirchen mit Cantrup, Göddern, Hope, Wehrenberg, Pimmeley, Bollwege, Wedehorn (ein Hof) und der Ziegelei Blockwinkel. — Bischof Wedekind von Minden übertrug 1381 der Mindener Dompropstei iurisdictionem banni in Sulgen, zu welchem auch Neuenkirchen gehörte ²⁾. — In einer ungedruckten Urkunde von 1342 ist Nienkercken Myndensis diocesis genannt. (S. im Anhange).

Twistringen mit Abbenhausen, Altmarhorst, Bokelskamp, Binghausen, Brümßen, Horst, Röbbinghausen, Mörsen, Neumarhorst, Nordfelde, Scharrendorf, Stelle, Stöttinghausen, Uffinghausen, Wenhe und den Höfen Hohnholz, Lassenah und Pagenmühle. Im Jahre 1326 heißt es: parochia Tuisteringhe Mindensis dyocesis ³⁾.

γ. Bremen.

Eistrup mit Anderten, Alhausen, Haßbergeu, Hohenholz, Hope, Gandesbergen und Mahlen. — Villa Anderen parochie Estorpe Bremensis diocesis ⁴⁾.

Steimke mit Wendenbostel, Sonnenbostel, Brunnenbostel, Lohe, Glashof, Klein Varlingen, Wenden und Stöckse. —

¹⁾ Würdtwein, S. d. X. p. 244. v. Hodenberg, Bremen I. S. 144. 145. — ²⁾ Würdtwein, S. d. X. p. 244. — ³⁾ v. Hodenberg, Diepholzer II.-B. S. 14. Diocese Bremen I. S. 146. —

⁴⁾ v. Hodenberg, Diocese Bremen I. S. 101. 102. Walsrode S. 65.

Im Jahre 1310 kaufte das Kloster Walsrode von den Gebrüdern Hermann und Heinrich, Edelherren von Hohenberg, dominium et proprietatem villarum scilicet Stenbeke et Glashoue Bremensis diocesis ¹⁾.

Büden mit Altenbüden, Sande, Buerdorf, Calle, Warmesloh, Deelendorf, Duddenhausen, Helzendorf, Holtrup, Wallenstorf, Nordholz, Stendern, Warpe, Windhorst und Ovelgönne. — Erzbischof Rembert von Bremen (gestorben 888) stiftete in Büden eine Collegiatkirche, deren Propst einem eigenen Archidiaconatsprengel vorstand ²⁾.

Asendorf mit Lichtenberg, Arpste, Brebber, Steinborn, Brünne, Dienstbostel, Gardenbostel, Effen, Graue, Hamndorf, Schierenhop, Rampsheide, Kühlenkamp, Stafforst (5 Häuser), Krenzelselde, Niemannsbruch, Heidhausen, Affendorf, Altfelselde, Upse, Baarbracken und hohen Moor ³⁾.

Sudwalde mit Benßen, Eizen und Eizener Hof, Affinghausen, Dörriesloh, Klaholz, Neuenbruchhausen (zum Theil), Wallinghausen (zum Theil), Memminghausen, Staatshausen, Wießhausen, der Colonie Freidorf, und den Höfen zum Hagen, zum Kiel, Lammershof, auf den Rüpen und Sollbusch ⁴⁾.

Bassum mit Groß Henstedt, Groß und Klein Solwedel, Kleckenborstel, Osterbinde, Klöwenhausen, Groß und Klein Ringmar, Wedehorn, Albringhausen, Schorlingborstel, Klewerberg, Groß und Klein Bramstedt, Schulenburg, Hallstedt, Deinhausen, Möhlenhof, Katerkamp, Ruxtedt, Dicke, Bünte, Röllinghausen, Fuhlenriede, Apelstadt, Nienstedt, Schieren, Wiechenhausen, Eberheide, Hassel, Hellbiede, Nienhus und Panstedt. — Erzbischof Ansgar von Bremen, stiftete zu Bassum in seiner Diocese ein Frauenkloster ⁵⁾.

Harpstedt mit Höligen, Bodhorst, Groß und Klein

¹⁾ v. Hodenberg, Walsrode S. 79. Hodenberger II.-B. S. 92.

²⁾ v. Hodenberg, Hoyer II.-B. II. 3. Abth. Archiv des Stifts Büden.

³⁾ v. Hodenberg, Bremen I. S. 142. — ⁴⁾ v. Hodenberg, Bremen I. S. 144. — ⁵⁾ v. Hodenberg, Hoyer II.-B. II. Arch. d. Stifts Bassum.

Röhren, Brammer, Annen, Bockeln, Dünjen, Groß und Klein Jppner, Hackfeld, Klein Henstedt, Holzhausen, Horstedt, Kirch- und Klosterseele, Pringhöfte, Neckum, Simmerhausen, Schulenburg, Stiftenhöfe, Winkelsoth, Wohldt, Mählstedt, Wunderburg, Basnerhop und Kellinghausen ¹⁾.

d. **Minden.**

Coltenrade mit Spradau, Beckstedt, Köffen, Holtorf, Aukten, Abentheeren, Duvenack, Kieselhorst, Fuhrlage, Osterseele, Osterhorn, Ambergen, Petermann, Cinen, Holtrup, Krummenteich und auf der Beck. — Es heißt 1362: de teghede to Coldenrode in dem Stichte van Minden ²⁾.

Heiligenloh mit Ratenstedt, Ellerhorst, Ribderade, Bissenhausen, Ellinghausen, Verchenhausen, Henkenmühlen, Borwede und Stoffeln. — Schon 1252 erklärt Bischof Johann von Minden, daß Graf Conrad von Wölpe ihm die advocatia in Hilgenlo, die jener von ihm, und der Mindener Kirche zu Lehen getragen, resignirt habe ³⁾.

Schmalförden mit Harmhausen, Egenhausen, Stocksdorf, Wesenstedt, Brelloh, Hohenfelde, Ehrenburg, Luchte, zum Holzfeld, Südbroß, Wülferding, Schweringhausen, Offtinghausen. — Bischof Johann von Minden beurfundet 1252, daß Graf Conrad von Wölpe ihm und der Mindener Kirche, von der er sie zu Lehen getragen, die advocatia in Smalenvorde resignirt habe ⁴⁾.

Sulingen mit Barrien, Bockhorn, Brünhausen, Coldeyweyhe, Dahlkamp, Döhrel, Feldhaus, Gaue, Groß Lessen, Hasseln, Herelse, Klein Lessen, Labbus, Landwehr, Lindern, Löße, Melloh, Nechtelsen, Nordfulingen, Rathlosen, Schlahe,

Stadt, Etehlen, Thiermann, Vormohlde, Wardinghausen, und den Höfen Bobrink, Borgstedt, Heide, Rathloser Forsthof und Vorwerk. — Sulingen war Sitz eines Minden'schen Archidiaconats.

Barrel mit Ströhen (wo eine Capelle), Brümmerloh, Bockhorst, Dorgeloh, Lustedt, Nordholz, Nutteln, Renzel, Schäfeln, Strange und Wehrbleck. Bockhorst wird früher zur Parochie Barnstorf (Osnabrücker Diocese) gehört haben (Hoyer Urk.-B. I. S. 671), wenn es nicht eine Verwechslung mit dem noch in Barnstorf eingepfarrten Bockstedt ist. — Die Parochie Barrel fehlt im Mindener Bisthums-Cataloge, und ist vielleicht erst zur Zeit der Reformation von der Parochie Sulingen getrennt worden, da erst 1539 ein Hof in Nutteln im Kirchspiel Barle erwähnt wird, während 1340 Northolte noch als in parochia Sulgen liegend bezeichnet wird ¹⁾.

Wagenfeld mit Neustadt, Auburg, Haslingen und Barlingen. — In hiesiger Kirche wurde 1482 von Johannes episcopus Missenensis vice domini Henrici episcopi Mindensis ein Altar geweiht ²⁾.

Burlage mit Lembruch, Kuhlhorst, Sandbrink, Marl, Gude, Gladeburg und Hagen¹⁴⁷⁷de. — Im Jahre 1331: Burlage Mindensis diocesis, und 1336 nennt Bischof Ludwig von Minden die Orte Marle und Gude in seiner Diocese liegend ³⁾.

Lemförde mit Quernheim war, (wie Brodum, das eine alte, 1655 zur Pfarrkirche erhobene Capelle hatte) früher noch Burlage eingepfarrt, besaß jedoch auch eine Capelle, welche 1463 mit Genehmigung des Propsts und Convents in Burlage einen Taufstein erhielt ⁴⁾.

¹⁾ v. Hodenberg, Bremen I. S. 245.

²⁾ v. Hodenberg, Hoyer II.-B. I. S. 185.

³⁾ Würdtwein, S. d. VI. p. 425. v. Hodenberg, Bremen I. S. 145. 146.

⁴⁾ Würdtwein, a. a. O. v. Hodenberg, a. a. O.

¹⁾ v. Hodenberg, Hoyer II.-B. I. 712. Anm. I. IV. S. 58. L. 17.

²⁾ Nieberding, Niederstift Münster I. S. 383. 384. v. Hodenberg, Diepholzer II.-B. S. 80.

³⁾ v. Hodenberg, a. a. O. S. 17. 22. 155.

⁴⁾ v. Hodenberg, a. a. O. S. 162.

Dielingen mit Stemsborn, Arenkamp, Blumenhorst, Alwede, Drohne, Reiningen, Bomhake, Haltem, Wichhausen, Berghaus, Barlage und Flachsbuch. Früher waren auch Quernheim und Brockum hier eingepfarrt. Dilingen Mind. diocesis 1345 ¹⁾. Arnechampe nennt 1224 Bischof Conrad in seiner Diocese belegen ²⁾. Den Zehnten zu Dielingen hatten die Grafen von Hoya vom Bisthum Minden gekauft ³⁾.

Die jetzt nach Hunteburg (Osnabrücker Diocese) eingepfarrten Ortschaften Meierhöfen, Schwega und Streithorst bis zur großen Scheideriede haben vor Gründung der Parochie Hunteburg nach Dielingen gehört. Von Meierhöfen ist dies 1153 und 1400 gewiß, und soll noch 1789 diese Einpfarrung bestanden haben ⁴⁾.

Levern mit Destel, Niederdorf, Horst, Niedermeihen, Sundern, Zwiehausen, Kempringen und Osterhollwede. — Vom hiesigen Kloster heißt es 1373: monasterium Leveren ordinis cisterciensis, dyoces. Mindensis. Schon 1335 und 1350 wird es zu Minden gerechnet ⁵⁾.

Barthhausen mit Rabber, Büsse, Heidhausen, Brothausen, Krietenstein und Sinne, welches früher nach dem Osnabrücker Essen eingepfarrt war. — Zwar vergab später der Bischof von Osnabrück die Pfarren zu Barthhausen und Lintorf am rechten Ufer der Hunte, und sie werden (Acta synodal. Osnabr. eccl. p. 214) zum Decanatus Witlacensis gerechnet; allein die letztere Kirche war von einem

Mindener Bischöfe gestiftet, und 1227 vertauschte Bischof Conrad von Minden seine Rechte über Lintorf gegen das Recht des Archidiacons zu Lübbke über Levern. Letzterer sowie das Kloster St. Simeonis in Minden setzten stets die Pfarrer in Barthhausen und Lintorf ein. Auch heißt es um 1330: domus to Wimmerk in parrochia Lindorpe Mindensis diocesis. Seit Erwerbung der Hogenrath'schen Angelbeck, in welcher die Kirchspiele Barthhausen und Lintorf wie Hunteburg lagen — Angelbecker Mark — wurde es den Bischöfen von Osnabrück, besonders zur Zeit der Reformation, als Franz von Waldeck auch Bischof von Minden war, leicht, jene Kirchspiele nach Osnabrück, dem die Landeshoheit gehörte, hinüberzuziehen ¹⁾.

Börninghausen mit Balkenkamp, Limburg, Figenburg, Börninghauser Masch, Eininghausen und Geisberg. — Um 1350 wird einer curia in dedelinhusen in parochia borninchusen in diocesi mindensi gedacht ²⁾.

Holzhausen mit Heddinghausen, Dummerten, Glöfinghausen, Grollage, Gudenbeck und Sandwehr. — Um 1350: Holthusen Mindensis diocesis ³⁾.

Lübbke mit Oberbauerschaft, Obernsfelde und Rothemühle war Sitz eines Minden'schen Archidiaconats, 1298 und 1350 Mind. diocesis ⁴⁾. —

Quernheim mit Klosterbauerschaft, Klosterheide, Lange- wand ⁵⁾, Kemmerloh, Sundern, Sunderhof, Meyenhaupt, Knick und Reinkenort. — Das Kloster soll um 1150 vom Bischof Philipp von Osnabrück gestiftet sein; mit der Schirmvogtei waren die Edelherrn zur Lippe belehnt. Es lag hart an

¹⁾ Würdtwein, S. d. IX. p. 424.

²⁾ Müllers Werke VIII. II. B. S. 344.

³⁾ Würdtwein, N. S. d. IX. p. 109. v. Hogenberg, Hoyer II. B. VIII., 119.

⁴⁾ Rieberding, a. a. O. I. Urk. XLVI. 54. Schlichthaber, Mindensche Kirchengeschichte, III. S. 90. Stübe, Besch. und Gesch. des Hochstifts Osnabrück 1789. S. 118.

⁵⁾ v. Hogenberg, Diepholzer II. B. S. 156. Würdtwein, S. d. X. p. 109. Acta Osnabrug I. p. 193.

¹⁾ Weddigen, Westfäl. Magazin I. S. 154. Wigand, Archiv I. 4., S. 87. Acta Osnabrug. I. p. 196. Stübe, Untersuchungen über die Gogerichte in Westfalen und Niedersachsen (Jena 1870) S. 148. 149.

²⁾ Acta Osnabr. I. p. 204. — ³⁾ Acta Osnabr. I. p. 184.

⁴⁾ Sandhof Antist. Osnabr. II. Urk. S. 203. Acta Osnabr. I. p. 87.

⁵⁾ Der Name deutet auf eine Grenze.

der Grenze, doch heißt es von ihm: *est de territorio Mindensi, sed episcopus Osnabrugensis, uti fundator, habet confirmationem aliaque iura in hunc locum* ¹⁾.

Kirchlengern (Lennigern, Kirchlennigern) mit den Bauerschaften Lengern, Quernheim (Dorf), Höver, Obroß, Obenackern, Hagedorn, auf dem Heller, Steinlake, Behme, der Else-, Brand- und Brausemühle ²⁾.

Löhne, mit Falschheide, war bis 1697 nach Jollenbeck (d. h. Gohfeld) eingepfarrt ³⁾.

Gohfeld mit den Bauerschaften Jollenbeck und Mittel; Depenbroß, Bischofshagen, Melbergen und Steinsiek, ist das in dem Mindener Bisthums-Cataloge verzeichnete Jollenbek ⁴⁾.

8. Osnabrück.

Wilbeshausen mit Bestrup, Bühren, Lohmühle, Garmenhausen, Danghausen, Altrup, Hanstedt, Klein Kneten, Dungstrup, Thölstedt, Holzhausen, Humühle, Bargley, Spasche, Querte, Glene und Heinefeld. — Schon 1184 ist der Osnabrücker Canonicus Hermann Archidiacon in Wilbeshausen. Im Jahre 1280 wurde Wilbeshausen der neugegründeten Präpositur in Drebbel unterworfen ⁵⁾.

Goldenstadt mit Lange, Gestrup, Barenesch, Frede-lake, Ambergen, Lahr, Ellenstedt, Einen, Feldhaus, Keth-

¹⁾ Acta Osnabr. I. p. 40. Wippermann, Budigau S. 47. Acta synodalia Osnabr. eccl. p. 255.

²⁾ Schlichthaber, Mindener Kirchengeschichte III. S. 273. ff. — Ursprünglich wird die Else bis zum Einfluß in die Werre die Grenze gegen Osnabrück gewesen sein, da die Güter Steinlake und Behme als eximirt sich zu der nähern Kirche in Kirchlengern gewandt haben können, obwohl sie wahrscheinlich innerhalb des Bisthums Osnabrück lagen. — ³⁾ Schlichthaber, a. a. O. III. S. 308. ff.

⁴⁾ Schlichthaber, a. a. O. III. S. 145. ff.

⁵⁾ Rohli, Beschreibung des Herzogthums Oldenburg II. S. 256—262. Zeitschrift für westfälische Geschichte VI. S. 232. v. Hodenberg, Diepholzer II. B. S. 2.

wisch und Apeler. — Bischof Conrad von Osnabrück unterwarf die Kirche zu Goldenstedt 1280 dem Archidiaconate der Präpositur zu Drebbel ¹⁾.

Barnstorf mit Alldorf, Danholm, Dörpel, Dreeke, Drentweede, Dönstorf, Clausing, Auford, Herkamp, Effemühle, Martonah, Heithusen, Bockstedt, Ohldiek, Hespern, Adelhorn, Diethausen, Rusingen, Sandkrug, Fresenheide, Branken, Stubben, Schierholz, Loge, Holm, Hütten, Hartingen, Ohe, Klausheide, Huntemühle, Holte, Lohe, Medel, Deverlingen, Rechten, Gother, Rösenbeck, Schapel, Schmolte, Bahrenesch, Vogelsang, Walsen und Wohlstedt. — Die dem heil. Kreuze geweihte Kirche hat wohl das Kloster Corvey auf seinen vielen hiesigen Besitzungen gegründet; sie gehörte seit 1280 zum Archidiaconate des Probstes zu Drebbel ²⁾.

Barver mit Mbershard, Ohlwage, Schusterkrug und Lengen, Filial von Barnstorf, ~~1770-1771~~ ³⁾.

Diepholz mit Diekkamp, Münte, Breriebenhof, Espolge, Fladdermannsbush, Moorhäuser, Develgönne, Willenberg, nebst Hemteweede, Graflage, Groweg und Junkernhäuser, war ursprünglich nach Drebbel eingepfarrt. Im Jahre 1350 dotirten die Edelherren von Diepholz die kürzlich erbaute Capelle, welche vom Weihbischof Arnold im Auftrage des Bischofs Johann von Osnabrück in honore Marie, Nicolai, Catharinæ et Elisabethæ geweiht, und zum Archidiaconatssprengel des Probstes zu Drebbel gelegt wurde ⁴⁾.

Damme mit Osterdamme, Kesselage, Sierhausen, Borringhausen, Ruchendorf, Kemphausen, Ihendorf, Oldorf, Hüde,

¹⁾ Rohli, a. a. O. II. S. 286. 287. v. Hodenberg, a. a. O. S. 2. Lottmann, Acta Osnabrugensia. I. p. 305.

²⁾ Nieberding, Gesch. des Niederstifts Münster I. S. 382. Rathlef, Gesch. der Grafschaften Hoya und Diepholz II. S. 139. v. Hodenberg, a. a. O. Acta Osnabrug. I. p. 305.

³⁾ v. Hodenberg, a. a. O. S. 34. 87. Acta Osnabrug. I. p. 305.

Dümmerlohausen, Osterfeine, Bergfeine, Haverbeck, Holte, Bofern, Dillinghausen, Neuenhausen, Sinnenkamp, Rottinghausen, Offenbeck, Sandorf, Holldorf, Fladderlohausen, Grandsdorf, Diethausen, Grambke, Amtern, Ihlhorst und Wohlsde. — Holldorf ist seit 1827 eigene Parochie. — Damme gehörte zum Archidiaconatsprengel des Domthesaurars zu Osnabrück, später zum Bördener Decanate ¹⁾.

Hunteburg mit Streithorst, Schwega und Meierhöfen, welche Orte früher nach Dielingen eingepfarrt waren und nach Hunteburg später herübergezogen sind, Welplage und Vinkenburg. Hunteburg erhielt erst unter Bischof Dietrich von Horne (1376—1402) eine Kirche (Stüve Gesch. des Hochstifts Osnabrück bis 1508. S. 286). — Castrum Hunteborg Osnabrug. diocesis heißt es 1360 ²⁾. — Es gehörte 1630 zum Decanatus Witlacensis (Acta Synodal. Osnabr. p. 214, früher zum Decanatus Vordensis ib. p. 22).

Bohmte mit Tappenburg und Ovelgönne, ein katholisches Kirchdorf, liegt am rechten Ufer der Hunte, und ich bin der Ansicht, da Bohmte 1147 zur Diocese Osnabrück gehörte (Möfers Werke VIII. Urk. 54), daß die Hunte früher östlich um die Bohmter Höhe herum ihren Lauf gehabt hat durch das Moor und die niedrige Gegend, und durch die Scheideriede das jetzige Flußbett wieder erreichte. Die Kirche in Bohmte scheint überhaupt neuer Stiftung zu sein. Bohmte gehört noch jetzt zum Kirchspiel Ostercappeln (Wigand, Archiv I. 4., S. 86).

Ahrenschorst mit den Bauerschaften Herringhausen, Dehlingen, und Schwagstorf, den Landgütern Antensburg, Ahrenschorst, Langelage, Schloßersburg, Schwagerhof und

¹⁾ Rohli, Besch. des Herzogth. Oldenburg II. S. 289—291. Rieberding, a. a. O. II. S. 371. Acta Osnabrug. I. p. 304. Acta Synodalia Osnabr. eccl. p. 22.

²⁾ v. Hohenberg, Diepholzer U. v. B. S. 154. 155.

Wahlburg, sowie den evangelischen Bewohnern der Parochie Bohmte.

Essen mit Wittlage, Lockhausen, Ippenburg, Budde-
mühlen, Senfdamm, Hünefeld, Gielstedt, Hüsebe, Rattings-
hausen, Behrendorf und Harpensfeld. — Die Parochie Essen
gehörte zum Archidiaconate des Dechanten zu St. Johann
in Osnabrück, 1630 zum Decanatus Witlacensis, vorher
zum Decanatus Vordensis ¹⁾.

Buer mit Huntemühlen, Markendorf, Eggendorf, Lin-
tern, Bulsten, Barthausen, Dunigtorf, Eiken, Holzhausen,
Hustädte, Meeßdorf, Seelingdorf, Lüttingdorf, Wehringdorf,
Wetter, Ostenwalde und Tessenbrok. Dies Kirchspiel gehörte
zum Archidiaconate des Propstes zu St. Johann in Osnabrück,
später zum Decanatus Gronebergensis ²⁾.

Rödinghausen mit Buhnshof, Drifte, Schwennigdorf,
Rütschen, Sinndorf, Südhof, Matilge, Ost- und Westsilver,
Heimlate, Waghorst, Drift und Hark. — Rödinghausen ge-
hörte zum Archidiaconate des Propstes zu St. Johann in
Osnabrück, später ist es unter dem Decanatus Limburgensis
als Parochia S. Bartholomæi apostoli in Renckhausen
verzeichnet ³⁾.

Bünde mit Ahle, Dünne (Randringhausen, Dünner
Holz, vor dem Berge), Ennigloh (Ober und Nieder Ennig-
loh, Geringhausen, Blanken, Bahnhof), Holsen, Hüffen,
Heunebrok (Nienburg), Muckum (Alten Hüffen, Gabighorst,
Südhof, Bödel), Spradow (Knolle, Südbrok, Spradower,
Heide), Werfen (Borrenkamp), Bieren (Dono, Holzel, Rü-
tschen, Höge oder Högte) und Südlengern mit der Else,

¹⁾ Acta Osnabrug. I. p. 305. Acta Synodalia Osnabrug. p. 214. 23.

²⁾ Acta Osnabrug. I. S. 305. Acta Synodal. Osnabr. Eccl. p. 22. 214.

³⁾ Acta Osnabrug. a. a. O. Möfers Werke VIII. S. 63. Acta. Synodal. Osnabrug. Ecclesie p. 24.

Brand- und Brausemühle (welche Mühlen früher nach Kirchlengern gehört zu haben scheinen). Nach der statistischen Darstellung des Kreises Herford (1865) gehörten die Bauerschaften Falkendiek mit Hamberg, Dünne (mit Randringhausen, vor dem Berge, Dünner Holz) sowie Spradow (mit Knolle, Südbroß, Spradower Heide), erstere nach Stift Berg, letztere beide nach Bünde eingepfarrt, bis 1648 zum Stift Minden, d. h. wohl nur zum weltlichen Territorio des Bischofs, nicht zu seinem Sprengel, da sie in Kirchen eingepfarrt sind, die andern Bischöfen unterworfen waren. — Bünde wurde zum Archidiaconate des Propstes zu St. Johann in Osnabrück, später als Parochia S. Laurentii martyris in Bunen zum Decanatus Limburgensis gerechnet ¹⁾.

Gibdenhausen mit Lippinghausen, Detinghausen, Detinghauser Heide, Bustedt, Doberg, Gilshausen und Brandhorst. — Diese Parochie lag im Archidiaconatsprengel des Propstes zu St. Johann in Osnabrück, und wurde später zum Decanatus Ravensbergensis gerechnet ²⁾.

e. Minden.

Rehme mit Babenhausen, Ober- und Niederbedßen, Dehme, Cappenberg, Langenbrück, Lohse, Lohbusch, Polle, Reelserbroß, Rehmerbruch, Steinkamp, Wenden, Bessingen, Hüffe und Rattenstroth, war Sitz eines Minden'schen Archidiaconats.

Balldorf oder Baldorf mit Plagerie, Südmerßen, Breithorst, Seebruch, Lichtenberg, Beerenkamp, Steinbründorf, Seelberg, Holwiesen, Bonneberg, Brümmelsiek, Nau-

¹⁾ Acta Osnabrug. I. p. 305. Acta Synodalia Osnab. Eccl. p. 24. Mößers Werke VII. S. 63. VIII. S. 50., wo dem Stift Herbord ecclesia nomine Bunede cum decimis in episcopatu Osnabrugensi verliehen wird.

²⁾ Acta Osnabrug. I. p. 305. Acta Synodal. Osnabrug. Eccl. p. 24. 214.

hagen, Behrendorf, Plattenmühle und Papiermühle. — Steinbründorf mit Seelberg war noch 1359 nach Talle (Paderborner Diocese) eingepfarrt ¹⁾.

Dahin gehörten wohl auch früher die südlicher liegenden Ortschaften Brümmelsiek mit Nauhagen, Beerenkamp und halb Lichtenberg. (Wippermann, Buchigau S. 42.)

Behrendorf, jetzt nach Baldorf eingepfarrt, bildete früher eine eigene Parochie. — Um 1400: ecclesia parochialis in Werentorp Mindensis diocesis ²⁾.

Hohenhausen oder Hodenhausen (Habenhausen im Bisthums-Cataloge) mit Selsen, Eichholz, Bentrup, Westorf, Bentrup, Dalbke, Winterberg, Lichtenberg, Hartemissen und Brosen. — Der Archidiacon zu Rehme führt 1515 einen Geistlichen in die hiesige Kirche ein ³⁾.

Lüdenhausen mit Göstrup, Herbrachtsdorf, Msendorf, Güttenau, Niedermeien, Resenberg, Hellberg, Ober- und Nieder-Hensdorf. — Der Archidiacon zu Osen, Hardewich von Halle, installirte 1466 einen Geistlichen hieselbst ⁴⁾.

Bösingfeld mit Sternberg (früher nach Alverbissen eingepfarrt), Piepenberg, Linderhose, Steinegge, Linderbruch, Jägerborn, Alsmissen, Fallentrup, Sietgrund, Twelen, Goldbeck, Hohenase, Aechternhöfe, Schönhagen, Bruch, Hohenasch, Hummernbruch, Schnabke und 4 Höfen von Reine (die übrigen sind nach Merzen eingepfarrt). — Der Archidiacon Martin von Alten zu Osen confirmirt 1440 einem Geistlichen die Pfarre zu Bösingfeld ⁵⁾.

Alverbissen mit dem Lüttgenberge, Dudenhausen, Dorotheenthal, Hohensonne, Winterberg, Gimke und Ullenhhausen. — Die Kirche wurde 1511 mit Gütern des Klosters Ullenhhausen dotirt, und es mag Alverbissen nur eine Capelle

¹⁾ Preuß und Falkmann, Pippische Regesten III. S. 21.

²⁾ Pipp. Reg. II. S. 451 und Zusätze. — ³⁾ Pipp. Reg. IV. S. 252.

— ⁴⁾ Pipp. Reg. III. S. 387. — ⁵⁾ Pipp. Reg. I. S. 156 III. S. 236.

gehabt und nebst den eingepfarrten Ortschaften die frühere Klosterkirche zu Ullenhausen als Pfarrkirche benutzt haben. Zwar steht Alverdissen nicht in dem Mindener Bisthums-Catalog, aber auch in keinem Paderborner, selbst nicht in einem *registrum contributionis sedis Stenhem* um 1470, worin 31 Pfarren, als diesem zugehörig genannt sind (11 mehr als in dem bei Wigand mitgetheilten Paderborner Archidiaconat Verzeichnisse), woraus mit Recht geschlossen werden kann, daß Alverdissen nach Minden gehörte. — Wahrscheinlich ist Alverdissen erst im 15. Jahrhundert von Büsingfeld getrennt¹⁾.

Sonneborn mit Uhlenenthal, dem Krophofe, dem Tappenhofe und einem Meier zu Griefen. — Die Kirche war schon 1381 vorhanden, und gehörte, obwohl in dem Mindener Bisthums-Cataloge nicht verzeichnet, aus denselben Gründen wie Alverdissen zum Mindener Bisthum²⁾.

Merzen, wohin Reher, (mit Capelle) Griefen, Messinghütte, Grupenhagen, Schwöbber, Muthöpen, Ober- und Nieder Dehmke, Königsförde, Kühlen, Reinerbeck, Reine (wo eine Mariencapelle sich befand) Bruch und Hilkenbrede eingepfarrt sind. — Der Zehnte von Grupenhagen und Schwöbber war Mindensch³⁾.

Hämelschenburg mit Amelgagen, Detlevesen, Gellerfen und Welsede, ist wohl in früherer Zeit von der Parochie Dfen getrennt, indem 1264 Geldessen noch zu letztgenannter Parochie gehörte, war Mindisches Lehen der Grafen von Everstein; auch der Zehnte gehörte nach Minden⁴⁾.

Nehrsén oder Neersén (Nedersen) mit Großen- und Kleinenberg, Baarsen und Eichenborn ist zwar im Mindener

Bisthums-Cataloge nicht genannt, aber auch in keinem Paderborner. Der Zehnte von Großen- und Kleinenberg gehörte 1295 der Mindener Kirche, daher die Parochie zu Minden gerechnet werden muß¹⁾.

Vahlbruch mit Mayborssen. — Der Zehnte war Mindensch²⁾.

Polle mit Brevörde und Heiddrink. Brevörde war früher eine eigene Pfarre. — Auch hier gehörte der Zehnte der Mindener Kirche³⁾.

Solmbach mit ~~Baarsen~~, Lüttgenade und Reileipfen. — Der Zehnte dieser Ortschaften relevirte vom Mindener Bischofe⁴⁾.
Holenberg und Nienhagen, von wo wir ausgingen.

s. Paderborn.

Herford mit Altstadt, Heidstiel, Ahmser-, Hilwarser-Niedern-, Strot-, Dusebils-, Emter-, Uffler-, Blothoer-Baum, Radewig, Otterheide, Stift Berg, Neustadt, Uhlenbad, Friedensthal, Bormbeck, Diebrock mit Hausheide und Hollinde, Ober- und Nieder-Eidum, Arnholz, Theenhausen, Siederbissen, Reishagen, Elverdissen, Hillwalsen, Herforder Heide, Bräse, Holle, Falkendiel, Homberg, Laar, Großbrink, Flegentrug, Schwarzenmoor mit Hove, in den Höfen, Lohöfe, Hamsche Berg, Schweicheln, Stedefreund, Stedefreundsfrug und Sundern. — Die Kirchen zu Herford gehörten zum Archidiaconatsprengel des Paderborner Thesaurars⁵⁾.

Exter mit Soltermisch, bis 1664 in die Herforder Stiftskirche eingepfarrt, wurde damals der großen Entfernung

¹⁾ Ripp. Reg. I. S. 156. — ²⁾ Rippische Reg. I. S. 156. II. S. 382.

³⁾ Würdtwein, N. S. d. IX p. 151. v. Spilcker, Everstein, II. B. S. 188.

⁴⁾ Würdtwein, S. d. XI p. 32. Nova S. d. IX. p. 164. v. Spilcker, Everstein, II. B. S. 475.

¹⁾ Würdtwein, N. S. d. IX. p. 76.

²⁾ v. Spilcker, Everstein. II. B. S. 476.

³⁾ v. Spilcker, a. a. D. S. 184.

⁴⁾ Würdtwein, S. d. XI. p. 39. v. Spilcker a. a. D. S. 145. 147. 149. 282. 475. *Der Zehnte zu Werperron aus Paderborn.*

⁵⁾ Bessen, Gesch. des Bisthums Paderborn I. S. 294. Wigand, Corveyischer Güterbesitz. S. 226.

wegen mit Genehmigung der Aebtissin eigne Pfarochie mit eigener Kirche. Es gehörte also unzweifelhaft nach Paderborn, und nicht zur Mindener Pfarochie Baldorf, wie Wippermann (Buchigau S. 436.) angiebt¹⁾. Auf der Grenze der Pfarochien Baldorf und Exter, mithin auf der Grenze der Bisthümer Minden und Paderborn, findet sich ein alter steinerner Sessel, der 1650 erneuert ist, und wahrscheinlich ein Freigerichtsstuhl war, da Gerichtsplätze häufig auf den Grenzen waren. Ob die drei Wappen an den Sesseln den drei Freischöffen gehörten, oder die von Minden, Paderborn und Herford waren, lasse ich dahin gestellt sein (Wigand, Archiv I. 2. S. 132).

Wüsten mit Ober- und Nieder-Wüsten, Steinbeck, Krutheide, Brockmeier, Hellerhausen, Hohlenstein, halb Boshagen, Klimbeck, Waldeminne, Sundern und Behlen. — Die Pfarre ist erst 1620 vom Kirchspiel Schötmar abgezweigt, welches zum Archidiaconate des Paderborner Thesaurars gehörte²⁾.

Talle mit Ober- und Nieder-Talle, Nöntrup, Welsdorf, Holzhof, Kirchheide, Bavenhausen, Matorf, Rentorf, Brüntrup, Rießen, Püllenbruch, Huxol, Osterhagen, Lehmkühle, Istrup, Schlemeiers Colonat, Bredaerbruch und halb Boshagen. Im Jahre 1359 gehörten auch Steinbründorf, und Seelberg (Pfarochie Baldorf) hierher. Die dem h. Petrus geweihte Kirche lag im Archidiaconatsprengel des Paderborner Thesaurars, und heißt 1385 ecclesia tor Talle in diocesi Paderbornensi³⁾.

Hillentrup mit Schwelentrup, Krubberg, Homezien, Dörentrup, Sport, Farmbeck, Neuenkamp, Gröchtehof, Schweineberg und Meierei Götentrup. Der Paderborner Thesaurar

war Archidiacon auch für Hillentrup; 1278: Hilleuordingsdorpe Paderbornensis Dyocesis¹⁾.

Bega mit Humfeld, Delentrup, Struchtrup, Sibbentrup mit dem Teut, Beßen, Soymerfell, Rotheskühle, Bentrup, Selbeck und den Rittergütern Mönchshof, Wendlinghausen, Stumpenhagen und Friedrichsfelde. — Die Kirche zu Bega gehörte zum Paderborn'schen Archidiaconate Steinheim. Sippold von Amelungeshen, Archidiacon zu Steinheim, bezeugt 1299 die Beilegung eines Streites zwischen dem Pfarrer zu Bega und dessen Parochianen, und 1458 conferirt der Official des Bischofs zu Paderborn die Pfarre zu Bega dem Priester Wilhelm Swale²⁾.

Barntrop mit der fürstlichen Domaine Seringhausen dem Rittergute und Dorfe Wierborn, dem Rittergute Barntrop und der Mühle zu Mönchshof. — Die Kirche zu Barntrop wurde 1317 durch Bischof Dietrich von Paderborn von der zu Bega getrennt, und gehörte zum Archidiaconat Steinheim³⁾.

Blomberg mit Holsterhöfe, Riechenberg, Nassengrund, Sieckholz, Eschenbruch, Gibbensen, Graben, Eigenkrug, Stammhof und der Schieder'schen Glashütte. — Bischof Balduin von Paderborn bestätigte 1359 die 1357 geschehene Ueberweisung von Gütern zu Altarstiftungen in der Pfarrkirche zu Blomberg. Diese gehörte zum Archidiaconat Steinheim⁴⁾.

Destorf mit Pyrmont, Löwenfen, Thale, Hagen und Thesper gehörte früher zur Pfarochie Lügde, bis Bischof Jmad von Paderborn (1052—1076) die Kirche zu Destorf von der

¹⁾ Weddigen, Beschreibung der Grafschaft Ravensberg II. S. 154.

²⁾ ~~Wigand, a. a. D. S. 226. Bessen, Paderborn I. S. 294.~~

³⁾ Bessen, a. a. D. I. S. 294. Wigand, a. a. D. S. 226. Sipp. Reg. I. S. 156 IV. S. 5. 9. — 2) n. Collen. Landbuch

aus dem 13. u. 14. J. S. 269.

¹⁾ Würdtwein, S. d. XI. p. 86. Bessen, a. a. D. I. S. 294. Wigand, a. a. D. S. 226. Sipp. Reg. III. S. 88. 198. 240. 241. v. Spilcker, Everstein II. S. 242.

²⁾ Bessen, a. a. D. I. S. 295. Wigand, a. a. D. S. 226. Sipp. Reg. I. S. 282. III. S. 340.

³⁾ Sipp. Reg. II. S. 82. Wigand, a. a. D. S. 226.

⁴⁾ Sipp. Reg. II. S. 246. Bessen, a. a. D. I. S. 295. Wigand, a. a. D.

zu Lügde trennte und zur selbständigen Pfarrkirche erhob ¹⁾. Die Kirche zu Ostorpe, Oldenstorpe (Destorf) gehörte zum Paderborner Archidiaconat Steinheim ²⁾.

Die Capelle zu Dahl (Thale bei Pyrmont) wurde vom Lippischen Landesherrn als Lehen dem Pfarrer zu Elbringen verliehen, bis Graf Simon VI. dieselbe 1601 dem Pfarrer zu Destrup übertrug (Lipp. Consistorialacten).

Lügde mit Harzberg und den Mühlen zu Blankenburg und Hamborn gehörte zum Paderborn'schen Archidiaconate Steinheim ³⁾. Bischof Imad von Paderborn, trennt die drei Willen Odisthorp, Lauenhusun und Thesperu von der Kirche zu Liuthi, 1052—1076 ⁴⁾.

Elbringen mit der Fienhener Glashütte. Obwohl diese Parochie in den gedruckten Mindener und Paderborner Archidiaconatverzeichnissen nicht genannt wird, so steht sie doch als Elmeringhusen in dem im Anhang gedruckten, um 1470 aufgestellten *registrum contributionis sedis Stenhem*.

Falken- oder Falkenhagen, früher Burghagen, wurde 1246 vom Grafen Volquin von Schwalenberg für Cisterciensernonnen gestiftet. Die Kirche gehörte zum Paderborner Archidiaconat Steinheim ⁵⁾.

Heinsen, welches Falke irrthümlich in den Gau Tilithi setzt, lag im Luga und die Kirche gehörte zum Paderborner Archidiaconate Hörter. Unweit Heinsen lag der (seit lange wüste) Ort Wenden, der auf eine Grenze deutet ⁶⁾.

¹⁾ Erhard, Reg. h. Westph. I. 1062. Urk. 145.

²⁾ Gruben, Orig. Pyrm. p. 25. Würdtwein, N. S. d. XII. p. 392. v. Spilcker, Everstein II.-B. S. 330. 331. Bessen, a. a. D. I. S. 295. Wigand, a. a. D. S. 226.

³⁾ Bessen, a. a. D. I. S. 75. 295. Wigand, a. a. D.

⁴⁾ Erhard, Reg. h. Westph. I., 1062. Urk. 145.

⁵⁾ Lipp. Reg. I. S. 156. Bessen, a. a. D. I. S. 75.

⁶⁾ Bessen, a. a. D. I. S. 74. 295. Wigand, a. a. D. v. Spilcker, Everstein II.-B. S. 340.

Bevern mit Lobach und Forst. Die hiesige St. Johannis-Kirche wurde 1506 vom Bischof Hermann von Paderborn eingeweiht, besser dotirt und dies vom Paderborner Official Conrad von Wipper bestätigt. Sie stand unter dem Archidiacon der Sedes Hörter. Der Zehnten des eingepfarrten Lobach war 1303 Paderbornisch ¹⁾.

Dune (Tünun), ein ausgegangenes Dorf unter dem Everstein, wo man den Kirchhof noch kennt, und die Duner Mühle noch steht. Die *ecclesia* in Dune wird 1286 genannt, und ihre Reste sind erst 1819 abgebrochen. Im Luga liegend gehörte die Kirche nach Paderborn zur Sedes Hörter ²⁾.

Regenborn, jetzt in die Klosterkirche zu Amelungsborn eingepfarrt, gehörte ursprünglich wohl in die nahe Kirche zu Dune, und wird um 1406 *villa devastata* genannt, ist aber seitdem wieder erbaut. Der Zehnte stand 1273 und 1309 dem Bischöfe von Paderborn zu ³⁾.

B.

Nachdem vorstehend die Grenzparochien der Diocese Minden, sowie der Nachbardiöcesen angegeben und diplomatisch nachgewiesen sind, können wir mit Sicherheit die Grenzlinie ziehen.

Dieselbe beginnt zwischen Regenborn und Hohenberg vom Forstbache aus, etwa den Molterbach hinauf, Hohenberg nach Minden weisend, übersteigt den Vogler ⁴⁾, folgt dem von ihm herabfließenden Wabach zur Lenne, überschreitet dieselbe zwi-

¹⁾ Falke, l. c. p. 932. 933. Bessen a. a. D. I. S. 295. II. 23. Wigand, a. a. D. S. 145. v. Spilcker, Everstein, II.-B. S. 240. 241.

²⁾ v. Spilcker, a. a. D. S. 204. Wigand, a. a. D. S. 130.

³⁾ v. Spilcker, a. a. D. S. 463. Falke, l. c. p. 887. 893.

⁴⁾ Hier dürfte der Bugeberg, urkundlich Butttesberg, die Grenze andeuten.